



Rückkehrhilfe: Ein Perspektivenwechsel

Rückkehrhilfe konkret

Sudan, Omdurman

Nach etwas weniger als einem Jahr Aufenthalt in der Schweiz entschied sich Herr B. für eine freiwillige Rückkehr in sein Heimatland Sudan. Er kontaktierte die kantonale Rückkehrberatungstelle, um mit deren Hilfe seine berufliche Wiedereingliederung zu planen. Als Idee schwebte ihm ein Mobiltelefongeschäft in Omdurman vor. Mit diesem Projekt stellte er einen Antrag für die vom Staatssekretariat für Migration (SEM) zur Verfügung gestellte Reintegrationshilfe und hatte Erfolg.



Kurz nach seiner Rückkehr entschloss sich Herr B. jedoch, seine ursprüngliche Geschäftsidee zu ändern und reichte die nötigen Unterlagen für ein Taxiprojekt ein. Der Projektänderung wurde in der Folge stattgegeben. Herr B. investierte seine Reintegrationshilfe in den Kauf eines gebrauchten Tuk-Tuk, mit welchem er vor allem Personen zu transportieren gedachte. Mit dieser Geschäftsidee macht sich Herr B. frühere, im Sudan gesammelte Kenntnisse und Erfahrungen zu Nutze, da er schon vor seiner Auswanderung in die Schweiz im Transportwesen gearbeitet hatte und deswegen auch

schon einen Führerschein besass.

Dank den Einkünften aus seinem Geschäft kann Herr B. nun für seine Familie aufkommen und ausserdem noch diejenige seines Bruders unterstützen. Er konnte daneben auch frühere Schulden abbezahlen.



Das Konzept Rückkehrhilfe hat sich in vielen Ländern Europas als eine humanitäre und gleichzeitig kostengünstige Lösung bewährt und durchgesetzt. Ziel der Rückkehrhilfe ist es, berechnete Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Interessen der Schweiz und der Herkunftsländer zu verbinden. Rückkehrhilfe trägt zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Rückkehr bei. Sie wird so festgelegt, dass unerwünschte Pull-Faktoren Richtung Schweiz ausgeschlossen werden können.